

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936**

138 (24.11.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895322)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pfg. D. X 36: 502. Druck und Verlag: J. Birt, Elsfleth, Elsflethstr. 390. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pfg. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pfg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebundene Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließfach 17.

Nr. 138

Elsfleth, Dienstag, den 24. November

1936

### Wohlfahrt des Einzelhandels

Wirtschaft der Woche.

Der neue Erlass des Reichswirtschaftsministers, der die Kartelle der Wirtschaft durch die Organisation der gewerblichen Wirtschaft unterstützt, bedeutet eine völlige Umwälzung in der Geschichte der Kartellkontrolle. Die Kartelle, die oft genug Gegenstand lebhafter Erörterungen, oft sogar der Anprangerungen und Androhnungen waren, sind gerade in den letzten Jahren wiederholt besündigt worden, nicht so intensiv in die Untersuchung des Allgemeinwohl eingegriffen zu haben, wie es im nationalsozialistischen Staat erwartet werden konnte. Auch in früherer Zeit ist ihnen wiederholt eine gewisse gewisse Gewinnpolitik nachgesagt worden.

Welche Bedeutung hat es nun eigentlich mit diesen Wirtschaftsgesellschaften? Meist entstanden die Kartelle, die man als „Kinder der Not“ bezeichnet hat, wenn der Bedarf besonders schwierig und die Konkurrenz unerbittlich geworden war. Aus dem Gedanken heraus, daß Kartelle stark macht, pflegten sich die Unternehmer in solchen Fällen an den Verhandlungstisch zu setzen und wählten Richtlinien zu verabreden, die in Zukunft für Kartelle, dem Zusammenhänge angehörenden Mitglieder verbindlich waren. Die Abmachungen konnten sich entweder nur auf Lieferungsbedingungen oder auf die Festsetzung des Absatzgebietes, auf die Festsetzung der Preise oder den Umfang der Erzeugung beziehen. Erstreckt wird mit diesen Vereinbarungen die Aufhebung des freien Wettbewerbs zwecks Sicherung „auskömmlicher Preise“. Diese Vorteile wurden stets so hoch festgesetzt, daß auch das schwächste, also auch das unter den wirtschaftlichen Bedingungen arbeitende Kartellmitglied dabei noch bestehen kann. Es verzicht auf sich selbst, daß, solange es in dem betreffenden kartellierten Wirtschaftszweig Aufsteiger gibt, die sich an Kartellabmachungen nicht halten, ein entscheidender Kampf um die Einbeziehung der Aufsteiger in das Kartell geführt wird. Der Wert oder Unwert der Kartelle hängt von der wirtschaftlichen Aussicht ab, mit der die Möglichkeit der Marktbeherrschung und des Preisstättens ausgenutzt wird. Kartelle können in Richtung einer stetigen, krisenmindernden Wirtschaftsentwicklung wirken und eine Ueberzeugung verändern. Sie können aber auch, wie sich im Laufe der Geschichte der Kartelle gezeigt hat, eine große Gefahr bedeuten, indem sie auf Kosten der Allgemeinheit wirtschaftliches Gewinne einheimen und damit mittelständische Kräfte vernichten. Um derartigen Gefahren entgegen zu wirken und einen heute völlig unangebrachten „Gruppenegoismus“ auszuwischen, ist die Neuordnung des Reichswirtschaftsministeriums erfolgt. Die Regelung bestimmt, daß einzelne Gruppen, wie die Kartelle, keine marktregulierenden Funktionen mehr ausüben dürfen, während ihnen nach wie vor die Pflege der marktüblichen Tätigkeiten gelassen ist. In Zukunft liegen die Hauptaufgaben der Kartelle in der Förderung der Wirtschaftlichkeit des Arbeitens ihrer Mitglieder, sowie in der weitestmöglichen Anpassung und Einfügung in die Aufgaben des zweiten Vierjahresplans.

Für den Einzelhandel beginnt jetzt die sogenannte Wohlfahrt. Die beiden letzten Monate des Jahres sind durch das Weihnachtsgeschäft die wichtigste Arbeitszeit des Handels überhaupte. Ihm fällt es zu, die Weihnachtsgaben, die die Industrie längst fertiggestellt hat, an den letzten Verbraucher heranzutragen. Wie groß die Bedeutung des Einzelhandels ist, geht aus der Tatsache hervor, daß er im Laufe des Jahres mindestens für 27 bis 27 Milliarden Markt für Waren über den Laden hinaus an die Verbraucher absetzt. Die Jahresumsätze des Einzelhandels steigerten sich seit 1933 ständig. 1933 beliefen sie sich auf 21,7, 1934 auf 24,1, 1935 auf 25,2 Milliarden Markt und für dieses Jahr legt man den Umsatz auf Grund der bisherigen Ergebnisse auf mindestens 27½ Milliarden. Selbstverständlich sind nicht alle Einzelhandelsgeschäfte gleichmäßig am Weihnachtsgeschäft beteiligt. Für die Damenkonfektion ist beispielsweise das Weihnachtsgeschäft ein wichtiger Termin als die Weihnachtszeit. Außerdem werden im Dezember auch nicht mehr gekauft als in anderen Monaten. Die Parfümerien dagegen gewinnen schon stärker von dem großen Festtermin, und werden rund 28 Prozent des Jahresgeschäftes in den beiden Weihnachtswochen um. Der Umsatz von Spielwaren steigt zu 37, von Pelzen zu 43 und von Spielwaren für zu 64 Prozent auf das Weihnachtsgeschäft. Die Spielwarenhandlung haben sogar während der letzten fünf Jahre Zeit des Jahres so etwas wie eine tote Saison. Auch Pelz- und Lederhandlung haben im November und Dezember ihre große Zeit. Das infolge der günstigen Konjunktur auch die Weihnachtsgarantifikationen in diesem Jahre häufiger sein werden, daß der überwiegende Teil dieser Sonderpendeln in Gaben des Einzelhandels angesetzt werden wird. Jedenfalls darf der Einzelhandel sich somit auf einen guten Jahresabschluss gefaßt machen.

## Moskauer Ungeheuerlichkeit

Bergingenieur Sticking zum Tode verurteilt

In Nowosibirsk fand der neue Schauprozess gegen die „konterrevolutionäre trotzkistische Schädlingstruppe des Kemerower Bergwerks“. Unter den Angeklagten befand sich auch der reichsdeutsche Ingenieur Sticking.

Die ersten Sitzungen des Prozesses ergaben bereits das übliche Bild solcher Justizkonstruktionen nach dem Schema: „Gemeinsame Schädlingstruppe des Trotzkismus und des Faschismus.“ In der üblichen Form von „Gefährdungen und Selbstbezeichnungen“ bekamen sich die Angeklagten, mit Ausnahme des deutschen Ingenieurs Sticking, auch bereitwillig der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig, und zwar angeblich Vergehen der Stollen, planmäßige Schaffung ständiger Explosionsgefahr, Herbeiführung von Unglücksfällen mit zahlreichen Opfern usw. Hierin weicht dieser neue Schauprozess nicht im mindesten von bekannten Vorbildern ab.

Sämtliche neun Angeklagten wurden zum Tode verurteilt, darunter auch der deutsche Bergingenieur Sticking. Der Spruch des Gerichts ist als endgültig anzusehen und unterliegt keiner Berufung mehr. Die Angeklagten haben lediglich die Möglichkeit, ein Gnabengesuch einzubringen.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat daraufhin sofort bei der Sowjetregierung eine Demarche unternommen, wobei er die Unangewandtheit der gegen Sticking erhobenen Anklagen hervorhob, und als erste Maßnahme forderte, daß die Durchführung des Gnabengesuches rechtzeitig sichergestellt wird.

Der eigentliche Hintergrund dieser neuen Justizfomodie der Sowjets ist absolut einseitig. Sowohl die Anklageschrift wie die Presseveröffentlichungen lassen deutlich die Tendenz erkennen, die unangünstigen Wirkungen des letzten Trotzkisten-Prozesses im Zustand einigermaßen wieder wertzumachen und daneben Sündenböcke für die Wärfelrolle der sogenannten Stachanow-Bewegung zu schaffen. Die vererbenden außenpolitischen Auswirkungen des Trotzkisten-Prozesses, der in der arischen Politik ebenso verfaßt

hat wie die Einheitsfrontpolitik auf der Ebene der kommunisten, bildeten für die Sowjets den Anlaß, diese Scharte wieder anzuzucken. Daneben haben die Moskauer Genossen das dringende Bedürfnis, die Aufmerksamkeit der Welt von ihren Mägenaktionen in Spanien und den daraus entstehenden Folgen abzulenken.

Die ungeheuerliche Rechtsbengung durch die von den Moskauer Genossenherren infiltrierten bolschewistischen Richter wird in der ganzen zivilisierten Welt mit einem Gefühl des Abscheus aufgenommen worden. Eindeutig haben die roten Machthaber aus allen wieder einmal die Tatsache vor Augen geführt, daß brutale Willkür in der Sowjetunion vor Recht geht. Mit dem Rechtsbruch von Nowosibirsk haben die Stalin und Genossen ebensojeder aber auch einmal mehr den Beweis dafür geliefert, daß ihr Sowjetstaat nach asiatischen Methoden regiert, außerhalb der Gemeinschaft der europäischen Kulturpolitik steht und bleiben muß.

### Wieder ein deutscher Ingenieur verhaftet

Wie zuverlässig verkauft, wurden dem deutschen Reichsangehörigen Dipl.-Ingenieur Hans Wiedlein in Charlott in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. von einem ihm bekannten sowjetischen Ingenieur eine Reihe Konstruktionszeichnungen von Artilleriegeräten, angeblich zur Beratung über ihre Bearbeitung und Fertigstellung, übergeben. 15 Minuten später erschienen Beamte des Innenministeriums, um Wiedlein zu verhaften.

Dieser handigte ihnen die Zeichnungen nach vor Beginn der Hausdurchsuchung freiwillig aus. Bei der Hausdurchsuchung wurden einige mit Schreibmaschine beschriebene, angeblich zu den erwähnten Zeichnungen gehörige Blätter aufgefunden, die Wiedlein nicht gehörten und von ihm vorher nicht bemerkt worden waren.

Sie enthielten angeblich die Beschreibung der Fabrikanlagen, in der die betreffenden Geschosse hergestellt werden. Die deutsche Botschaft in Moskau hat gegen diese offensichtlich die Provokation sofort Verwahrung eingelegt und die sofortige Freilassung Wiedleins verlangt.

## Weltanschauung und Wissenschaft

Grundrissliche Feststellungen des Reichsleiters Rosenberg

Die Reichsjahrbuch der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums in Berlin fand ihren Höhepunkt in einer Rede des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, in der der Krolloper. Als Thema hatte er sich gewählt: Weltanschauung und Wissenschaft.

Reichsleiter Rosenberg gab zunächst eine knappe Schau über das nationalsozialistische Schrifttum, angefangen von 1919, da Dietrich Eckart seine Zeitschrift „Auf zum deutschen Adolf Hitler zur Verfügung stellte, wo fortlaufend die wichtigsten Fragen der Politik behandelt wurden.

Dann ging Rosenberg auf eine Anzahl brennender Fragen des wissenschaftlichen Lebens über. Er verwahrte sich vor allem gegen den Vorwurf, als ob der Nationalsozialismus darauf ausgehe, die Freiheit der Wissenschaft zu tadeln.

Er sagte, der Nationalsozialismus sei eine entscheidende Revolution des deutschen Lebens, und er fordere eben nichts weiter als eine Forschungsfreiheit auch für sich! Massenkunde, z. B. sei eine neue Wissenschaft, und diejenigen, die sie nicht zulassen wollten, zeigten nur, daß sie kein Recht haben, über „Unfreiheit“ bei uns zu zetern. Man will uns unsere wissenschaftliche Gewissensfreiheit nehmen; durch jene, deren politische Herrschaft durch andere Lehren verdrängt wurde.

Was man heute Wissenschaft nennt, sei ausschließlich in Europa entstanden. Das Gebiet zwischen Skandinavien und Florenz bezeichne ungefähr jenes Stück Land, von wo aus fast sämtliche geistlichen Gedanken und Kämpfe für eine wirkliche Naturerforschung ausgegangen seien. Die besten Menschen Europas hätten sich für diese Forschung geopfert, und wir als Nationalsozialisten fühlen uns als Nachfolger aller jener, die dem Forschungswillen die Bahn gebrochen haben.

Reichsleiter Rosenberg führte dann weiter aus, wir wollenten uns auch zum Grundgesetz der exakten Forschung. Wir müssen, wenn es nötig ist, uns dazu bereit erklären, Wider und Theorien fallen zu lassen, wenn sie durch nicht zu leugnende Erfahrungstatsachen widerlegt werden. Diese innere Wahrhaftigkeit liehe im tiefen Unterschied zu einer Auffassung, die grundrisslich der Verwirrung und der Wissenschaft nur gefallenen wolle, tratte z. B. wider ungeachtet aller Forschungsergebnisse zu „beweisen“. Hier ergebe sich aber eine interessante Wechselbeziehung zwischen Wissenschaft und Weltanschauung.

„Ja“, so führte Reichsleiter Rosenberg aus, „glaube, als Weltanschauung, daß eine nationalsozialistische Philosophie einst die Königin der Intelligenz der kommenden Welt werden wird.“ Die Weltanschauung des 18. Jahrhunderts zerlegte, wir streben nach einer neuen Bindung, nach einer neuen echten Gliederung des Lebens.

Ferner bin ich der Ueberzeugung, daß diese Philosophie ihren Ausgang nehmen wird nicht von metaphysischen Spekulationen, sondern von einer germanischen Wertelehre. Die Feststellung der Werte von Ehre, Treue, Tapferkeit sind exakte Feststellungen der inneren Erfahrung, ebenso exakt wie ein physikalisches Experiment.“

„Nichts hat einmal einen entscheidenden Satz ausgesprochen: „Was ist gut? Tapfer sein ist gut!“ Die Tapferkeit überall, als Soldat, als Forscher und als Denker bildet die Einheit aller unserer Bestrebungen. Ein altes und neues Ethos ist somit zum Wobitus des Lebens geworden.“ Wenn wir dies kennen, so können wir damit gegen manche Widerwertigkeitsgefühle, die sich in der Wissenschaft heute bemerkbar gemacht haben, die sich rufe Professoren, Lehrer und Studenten auf, die Würde echter Forschung zu verteidigen, den Stolz zu haben, ihr ein Leben ebenso zu weihen, wie ein Staatsmann der Sicherheit seines Volkes. Einst sah die Welt zu Füßen von Humboldt, Ranke und Haackel. Hunderte neuer Probleme ziehen heute durch die Welt und erfordern Arbeit und Lösung. Diese Welt ist unsere Studenten geradezu reizen, sich mit aller Leidenschaft zu betätigen.“

Reichsleiter Rosenberg nannte eine Anzahl von Themen, die einer eingehenden Bearbeitung bedürften: das Wesen deutscher Naturerforschung; Massenpsychologie an Stelle der verkommenen Völkerverpsychologie; — Darstellung der Völkermigration — auf Grund der Ergebnisse der vorgezeichneten Forschung —; das nordische Schönheitsideal und eine neue Philosophie der Kunst, Massenzerlegung und Umerangung; Kampf der Charakterwerte in der europäischen Geschichte. Es sei ein Feld für süßne Geister erobert worden, wie seit 500 Jahren nicht mehr.

Und zum Schluß: Eine Weltanschauung stelle sich nicht allein in der Wissenschaft dar. Sie sei ebenso durch die unmittelbare Tat im Leben verkörpert: durch die Aufmärsche zu unserem Reichsparteitag in Nürnberg der SA, SS, und des Arbeitsdienstes, durch die Vereinigungen, durch die Aufnahme der NS in die Partei, durch die heroischen Totenfeier des 9. November, durch die Monumentalbauten der Bewegung, die aufstehen usw. usw. Das alles gehöre zur Gesamtheit der Darstellung und Weltanschauung der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Der Völkerverismus bedeutet nicht nur einen politischen Zusammenbruch, sondern das Ende einer alten Welt überhaupt. „Nur eine neue Schau der Welt in Rede und

Leben kann uns retten. Dies zu tun, ist die große Sendung der nationalsozialistischen Bewegung. Dies auch für den Kampf in der Wissenschaft zu tun, ist unser Schicksal. Wir können ihm nicht entrinnen und wir wollen es auch nicht! Wir bekennen uns kämpfend zum großen Geheiß unserer Zeit, nur so können wir auch seiner würdig sein!

### Drei Jahre erfolgreichen Schaffens

Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NSG. „Kraft durch Freude“.

Die Reichskulturkammer und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront blühen in diesen Tagen auf ihr dreijähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet am 27. November in Berlin die gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt.

Auf der gemeinsamen Festgung mittags 12 Uhr in der Pfalzharmonie werden der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprechen. Abends 19.30 Uhr findet im Deutschen Opernhaus eine Festaufführung der romantischen Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner statt.

Am folgenden Tag, Sonnabend, den 28. November, wird vormittags 11 Uhr im Dronatal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der Reichskulturkammer zusammengetreten, der von seinem Präsidenten Reichsminister Dr. Goebbels zur dritten Sitzung einberufen wurde.

### Auffstieg des gesamten deutschen Volkes

Staatssekretär Dr. Schmidt über seinen Berliner Besuch.

Der österreichische Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, der auf Einladung der deutschen Reichsregierung zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt weilte, hat am Wochenende Berlin wieder verlassen und ist nach Wien zurückgekehrt.

Dr. Guido Schmidt gab vor seiner Abreise aus Berlin einem Vertreter des DNB, eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Es ist mehr als ein Akt der Höflichkeit, wenn ich vor meinem Abschied aus der Reichshauptstadt versuchen will, meine empfangenen Eindrücke zusammenzufassen und allen Persönlichkeiten und Stellen, mit denen ich die Ehre hatte, im Verlaufe der beiden Tage Fühlung zu nehmen, meinen warmsten Dank auszusprechen.

Mein Dank geht vor allem dem Führer und Reichsführer Adolf Hitler, der mich so herzlich als Vertreter der österreichischen Regierung willkommen geheißen hat. Er gebührt dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, der mich in so reizender Weise empfangen hat, daß ich mich in seinem Hause wie in heimischer Luft fühlte.

Mein inniger Dank geht dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, dessen persönliche Lebenswürdigkeit und reiche diplomatische Erfahrung es ermöglichten, innerhalb kurzer Tage das ungeheure Gebiet aller zwischen den beiden deutschen Staaten schwebenden Fragen zu behandeln, die grundrhythmischen Ueberereignisse in die Zukunft abzustufen.

Ohne hier auf Einzelheiten eingehen zu können, möchte ich zusammenfassen, daß ein kurzer Ueberblick über den in Interesse beider deutschen Staaten in diesen Tagen erzielten sachlichen Gewinn ein ebenso erfreuliches Ergebnis zeitigt, wie die vielen Zeichen herzlicher Jüngereigung, die wir in diesen Tagen empfangen durften, einen unverkennbaren Beweis erbrachten, daß auch die Trennung der jüngst vergangenen Jahre die Einheit im Volkstum nicht zu zerschellen vermochte.

Das am 11. Juli verknüpfte, in den beiden letzten Tagen in Berlin fortgesetzte Werk soll, das darf ich wohl ohne Ueberheblichkeit sagen, ja, auch wesentlich beitragen zum Aufstieg des gesamten deutschen Volkes. Man darf dieses Vorhaben entscheidende Bedeutung zurechnen, weil er nichts anderes bedeutet als, um mit Florian Geyer zu sprechen, einen Stoß „der deutschen Zwiertrost mitten ins Herz!“

### Danktelegramme

Der österreichische Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, hat nach seiner Ankunft in Wien an den deutschen Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, folgendes Telegramm gerichtet:

„Von der freundschaftlichen Aufnahme, die mir in Berlin bereitet wurde, in meinen Gesprächen mit Euer Excellenz und den hohen Persönlichkeiten, mit denen ich in Fühlung zu treten die Ehre hatte, begleiteten mich die angenehmen Eindrücke in meine Heimat. Indem ich Euer Excellenz bitte, meinen aufrichtigsten Dank für die mir erwiesenen Lebenswürdigkeiten entgegenzunehmen zu wollen, gebe ich meiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die in Berlin aufgenommene persönliche Fühlung in hohem Maße der von beiden Regierungen offen und aufrichtig angestrebten Wiederherstellung freundschaftlicher und herzlicher Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten gedient hat. Ich bitte Euer Excellenz, diesen meinen Dank an Seine Excellenz, den Herrn Reichsminister, übermitteln zu wollen. Genehigen Euer Excellenz die Versicherung meiner aufrichtigsten Verehrung.“

An den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring richtete der Staatssekretär folgendes Telegramm: „In herzlicher Erinnerung an den gestrigen lebenswichtigen Empfang in Ihrer Wohnung und unter dem tiefen Eindruck stehend, den ich während der anschließenden Führung vom Aufschwung des deutschen Flugwesens empfangen habe, obliegt es mir, für das hohe Maß der entgegengebrachten freundschaftlichen Gesinnung freundlichst zu danken. Besonderen Dank bitte ich für die gütige Ueberlassung des Sonderflugzeuges übermitteln zu dürfen, das mich in herrlicher Fahrt glücklich nach Wien brachte.“

### Die erste Reichsautobahnkreuzung

Verbindung zwischen den Strecken Berlin-München und Halle-Leipzig.

Die erste Kreuzung von zwei Reichsautobahnen ist jetzt dem Verkehr übergeben worden. In unmittelbarer Nähe des mitteldeutschen Großflughafens Halle-Leipzig bei Scheußitz überquert die Autobahnstrecke Halle-Leipzig die Linie Berlin-München. Die Verbindung der bereits in Betrieb befindlichen Teilstrecken zwischen der Landstraße Leipzig-Merseburg und Klein-Korbetha und von Wörflin bis Eisenberg in Thüringen konnte auf der Nord-Süd-Linie Berlin-München nunmehr hergestellt werden. Damit wird die ganze 92 Kilometer lange Strecke von Scheußitz bis Eisenberg für den Verkehr freigegeben.

Die Verbindung zwischen den bei Scheußitz fast rechtwinklig sich schneidenden beiden großen Hauptstrecken Halle-Leipzig und Berlin-München erfolgt nach dem „Ableitungs-System“, bei dem vier Schienen so angeordnet sind, daß der Uebergang von einer Autobahn auf die andere in jedem Falle, gleichgültig, welche Richtung eingeschlagen werden soll, ohne Kreuzung in Höhe der einen oder anderen Fahrbahn erfolgt.

### Gemeinsame Interessen — gleiche Feinde

Sir Oswald Mosley über das deutsch-englische Verhältnis.

Ein Sonderberichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeigers“ hatte eine Unterredung mit dem Führer der britischen Faschisten, Sir Oswald Mosley. Ueber das Verhältnis zwischen England und Deutschland erklärte er: „Die beiden Länder müßten naturnotwendig so eng wie möglich miteinander verbunden sein. Es besteht auch keinerlei sachliche und Interessengegensätze zwischen je eng miteinander verwandten Nationen.“

Schon vor zwei Jahren habe ich die Rückgabe der deutschen Kolonien gefordert und einen derartigen Schritt als Beitrag zum Frieden und der Gerechtigkeit gekennzeichnet. Wir brauchen ja die deutschen Kolonialmandate gar nicht. Wir haben ein Empire, das uns alles liefert, was wir zum Leben benötigen. Millionen von Acre Land liegen außerdem in unserem Weltreich noch unbenutzt und brach. Wir hätten genügend zu tun, um diese Völkereien zu entwickeln und Siedler dorthin zu senden. Wozu sollen wir uns daher Bestimmter anderer Völker aneignen?

Ich bin überzeugt, so fuhr Sir Oswald Mosley fort, „daß nach Regelung der Kolonialfragen Deutschland und Großbritannien über keinerlei Gezeiten in Konflikt mit-

einander geraten können. Im Gegenteil, wir haben gemeinsame Interessen, die gleichen Feinde — nämlich Juden und Bolschewiken — und dieselben Aufgaben. Trotzdem sind wir in unserer Politik und in unseren Methoden durchaus britisch und richten uns nicht nach fremden Vorbildern. Aber gemeinsam ist uns das Führerprinzip und gemeinsam ist uns weiter mit der deutschen Führerschaft, daß wir die Schreden des letzten Krieges erlebt haben und zur Frontaloffensive-Generation gehören. Englands Aufgabe müßte es sein, mit Deutschland und Japan zusammen ein antioleboostisches Bündnis zu schließen.“

Ueber den Aufbau der britischen faschistischen Organisation erklärte Sir Oswald Mosley, daß die Organisation rund 500 Ortsgruppen habe und über etwa eine halbe Million eingeschriebener Mitglieder verfüge. Die englischen Faschisten blühen mit Übersicht und ruhiger Geschlossenheit in die Zukunft.

### U-Boot 18 gesunken

Acht Mann der Besatzung vermißt.

Am Freitagvormittag ist das U-Boot 18 der Unterseebootsflotte Weddigen während einer Torpedobehübung in der Bredaer Naht infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Von der zwanzig Mann starken Besatzung konnten zwölf Mann gerettet werden. Für die Geretteten besteht keine Gefahr. Vier Mann sind tot. Mit ihrer Rettung ist leider nicht zu rechnen. Für die Bergung des Bootes und der Vermissten sind alle geeigneten Maßnahmen getroffen.

Tiefes Mitleid erfaßt das ganze deutsche Volk über das Unglück, das unsere junge Kriegsmarine betroffen hat. Ein unglücklicher, unvorhergesehener Unfall hat acht maternde tapferen Seeleuten beim Dienst für das Vaterland das Leben gekostet. Unsere Fahnen gehen auf Halbmast. Doch auch ihr Opfer ist nicht umsonst. Ihre Pflichterfüllung bis zum Letzten wird den Lebenden der Ansporn zu verstärkter Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft für das Volk sein.

### Reichsriegsflagge auf Halbmast

Der Untergang des U-Boots „U 18“

Mit harter Hand hat der Seemann nach dem Leben deutscher Seeleute gegriffen. Noch ist die Erinnerung wach an dem Tod der Besatzung des Feuerstifters „U 18“, das im Sturm vor der deutschen Küste in den Wogen der Nordsee versank, noch ist der Schmerz lebendig um das Schicksal der „Fis“-Besatzung, die im Dänischen Kanal den Wellentod fand, und schon wieder geben die Fahnen des Reichs auf Halbmast. Auch hat das Meer auch von unserer Kriegsmarine ihr Opfer gefordert: Bei einer Torpedobehübung in der Bredaer Naht ist infolge eines Zusammenstoßes das U-Boot „U 18“ von der Unterseebootsflotte „Weddigen“ gesunken. Von der 20 Mann starken Besatzung konnten 12 Mann gerettet werden. Vermißt wurden acht Mann, deren Rettung leider nicht zu rechnen war.

Acht Soldaten der wiedererstandenen deutschen Flotte sind geblieben: Oberleutnant W a f f a n, Obermaat G e h a n, Maschinenmaat W a n s e d, Stabsmaat Borath, Stabsmaat Schwann, Stabsheizer Ehrig, Stabsheizer A b e l s und Torpedobootsmechaniker P a n t z e l. Sie haben mit Stolz und Freude ihren Platz an ihrem Boot, das zu der Flotte gehörte, behalten. Ihren Namen des großen deutschen U-Boots-Helden U-Boot Weddigen trägt. Ihr Tod jagt, daß auch im Frieden Opfer gefordert werden von den Männern, die als Kriegsträger den Ehrenpreis der Nation leisten dürfen. Große Leistungen fordern immer Opfer, und nur ein opferreites Geschlecht kann große Taten vollbringen.

Weil die neue deutsche Armee im Volke verankert ist und nicht zuletzt weil unser Volk zu allen Zeiten feindlichen Jüngern geliebt hat, trauert nicht nur die deutsche Kriegsmarine um die Toten von „U 18“, sondern die ganze Nation. Sie haben ihre Treue zu Volk und Reich im Tode erfüllt, und wenn wir der Gefallenen von Stageral und von den Fallanbinde gedenken, dann werden wir unsere Fahnen auch senken vor den Toten des U-Boots „U 18“.

## Zwei Rheinlandmädel

ROMAN von ANNY v. PANHUYS

Ueherrechtsschutz. Aufwärts Verlag G m b H. Berlin SW 68

Sie lieben eine Tote, Herr Doktor, und Gretel weiß es. Ihre liebe Mutter hat einmal etwas davon verlauten lassen, daß sie die Fliegerdokterin durch einen Unglücksfall verlor und wie schön sie gewesen, die Ihre Braut gewesen. Ihre liebe Mutter ahnt anscheinend gar nichts von dem, was noch alles da hineinpielt und ahnt nicht, daß Ihre Braut Ihnen die Treue gebrochen. Sie ahnt deshalb auch nicht, daß Sie die Braut verloren hätten, auch wenn sie am Leben geblieben wäre.

Lieber Herr Doktor, ich brauche Sie nach allem, was ich Ihnen geschrieben, nicht zu bitten, das Waldschloßchen zu meiden, das werden Sie sowieso tun, aber ich bitte Sie recht inständig, vergeben Sie mir diesen Brief. Sie werden sicher Ihre verehrten Frau Mutter irgendwie beibringen können, daß Ihnen nichts an einem Besuch bei uns liegt und sie wird auch darauf verzichten. Wenn es nun wieder Frühling wird, schreiben Sie, bitte, ein paar entsprechende Zeilen, die auch Gretel lesen darf. Damit Gretel nicht warten braucht — sie fängt ja schon jetzt mit dem Warten auf Ihren Besuch an — und damit Gretels anderes Troststücken sich nicht wundert, warum der Besuch ausbleibt, von dem wir schon so viel Lobendes erzählt haben. Denken Sie milde an uns, wir sind ja schuldlos an dem, was mein Enkel getan und Sie beide sind ja auch quitt. Denken Sie sich an Großhagen Jutta und Gretel Syden, die immer dankbar Ihrer und Ihrer lieben Mutter gedenken werden.“

Gerhard Dienborz hatte den Brief zu Ende gelesen. Er faltete ihn langsam zusammen und schob ihn in die Brusttasche.

Sein Kopf schmerzte, der Inhalt des Briefes hatte auf ihn lähmend gewirkt wie ein zu schnell genossenes großes Glas Alkohol.

Er sah ganz still, aber mechanisch strich seine Rechte schon wieder über das Kissen.

„Arme kleine Komteffe“, sagte er leise vor sich hin.

Lieb war Gretel Syden, mädchenhaft und unverdorben. Wunderbüßig war sie auch und — sie liebte ihn.

Daß Gretels Bruder ihm Wally Walb genommen, war sehr schlimm und sehr traurig, daß Gretel ihn liebte — aber sie war sich über ihre Liebe nicht klar und würde ihn vergessen. Das war gut und richtig. Das würde so kommen und mußte so kommen.

Er lächelte trübe. Mit Hans Syden war er quitt, er dachte nicht mehr daran, ihn zu hassen. Er strich über den Beigehäut und sagte noch einmal leise: „Armes kleines Komteffchen!“

### Ein unübersehbares Kapitel

#### Eine überraschende Verlobung

Der Abend war schon weit vorgeschritten, die Stimmung im Saal der „Krone“, wo heute der große Kaffeeball stattfand, schon äußerst lebhaft. Die jungen Mädchen in ihren weißen oder farbenfrohen Kleidern hatten gerötete Wangen und strahlende Augen. Mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtete man den Tisch, an dem die Damen Syden und die Barone Hammerjohndt saßen, man rechnete mit einer baldigen Verlobung Komteffs Gretels mit Baron Rudolf, aber man nahm mit Mißfallen zur Kenntnis, daß Hans Syden, der für die meisten jungen Mädchen hier das Ideal des begehrten Mannes darstellte, sich nur um Bettina Hochwald kümmerte. Sie tanzte zwar ein paar mal mit anderen Herren, er aber tanzte nur mit ihr. Man zischelte und flüsterte.

Neid schlich sich an Bettina heran. Sie wurde ja auch schon viel beneidet. Weil sie eine so wunderschöne

Stimme besaß und weil sie so wunderschön aussah und sich so apart und vornehm kleidete, seit sie von ihrer Konzertreise mit Konrad Wüderling zurückgekehrt. Man hatte sie gern, man war im Städtchen sogar stolz auf sie, weil ihre Name lobend in so vielen Blättern großer Städte gestanden, trotzdem beneidete man sie. Trostlos!

Ein Raunen ging um: Was gab es zwischen dem jungen Grafen und Bettina Hochwald? Würde sich Bettina Hochwald vielleicht eines Tages eine neunzählige Krone in die Mähne stecken dürfen? Und eine alte Sage wurde auch wieder lebendig. Alle im Städtchen kannten sie. Es hieß, ein Fluch schwebte über jeder Tochter aus dem Hochwaldhause am Ritterplatz, das 1730 auf demselben Grund und Boden erbaut worden war, auf dem vorher ein uraltes Hochwaldhaus gestanden. Und urakt war auch die Familie Hochwald, die sehr stolz darauf war.

Die Mütter besprachen das Thema der Sage. Ob Bettina über die Zwanzig alt werden würde? Im März wird sie zwanzig Jahre, das wußte man.

Baron Moiss Hammerjohndt, der Onkel von Rudolf von Hammerjohndt hatte sich getrunken. Er vertug auch viel, man merkte ihm nicht an, wenn er zu oft das Glas geleert, falls ihm nicht etwas in der Weinmischung verquer ging. Und jetzt ging ihm etwas verquer. Er ärgerte sich über Hans Syden.

Weil er ihn schon gekannt, als er noch die Schülereuze getragen, nannte er ihn beim Vornamen.

Er ärgerte sich, weil Hans Syden nur immer für wenige Minuten herüberkam an diesen Tisch und dann schnellstens wieder bei den Hochwalds landete. Er hatte schon eine Bemerkung darüber zu Gräfin Jutta gemacht.

Die ahnte zwar, dem Enkel uns Herz war, aber sie gab innerlich zu, daß Benehmen von Hans mußte aufpassen. Doch ihr Mann, gab es nicht zu, der schäfelte: „Denken Sie, Baron, Bettina ist Gretels beste Freundin.“

Nach einiger Zeit flammte der Aerger Baron Hammerjohndts wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Beileid des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat an den Generalleutnant Aeder anlässlich des Unterganges von „U 18“ folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „An dem schweren Verlust, der die deutsche Kriegsmarine durch den Untergang des U-Bootbootes U 18 betroffen hat, nehme ich herzlich Anteil. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der in dieser Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Marineangehörigen den Ausdruck meines tiefempfundnen Beileids zu übermitteln. Adolf Hitler.“

Ferner hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine seinen Erlaß an die Kriegsmarine herausgegeben und Plaggenleiter für die Schiffe der Kriegsmarine angeordnet.

## Deutsche Anteilnahme

Der Führer an den König von Griechenland.

Der Führer und Reichkanzler hat Seiner Majestät dem König von Griechenland anlässlich der Beisetzungsfeierlichkeiten in Griechenland für den in Ausland verstorbenen König Konstantin, die Königin Sophie, seine Gemahlin, und die Königin Olga, seine Mutter, telegraphisch sein teilnehmendes Gebeten zum Ausdruck gebracht.

König Konstantin, der jetzt seine letzte Ruhestätte in heimatischer Erde fand, war preussischer Generalfeldmarschall, Königin Sophie eine Prinzessin von Preußen.

## Primo de Rivera ermordet

Der von dem roten Revolutionärsführer in Alicante zum Tode verurteilte Sohn Primo de Riveras, Don José Antonio Primo de Rivera, ist von den Bolschewisten privaten Mordanschlägen zufolge „handrechtlich“ erschossen worden. Er ist damit als ein Zeuge des nationalen Spaniens letzten Bruder gefolgt, der gleich zu Beginn des Bürgerkrieges von den spanischen Bolschewisten ermordet worden ist.

Der Tod Don José Primo de Riveras wird in ganz Spanien betrauert, wie das tragische Geschick dieses Spaniens auch weit über die Grenzen Spaniens hinaus Anteilnahme finden wird. Wie finstern das ganze „Gerichtsverfahren“ gegen ihn war, geht auch daraus hervor, daß er sich vom ersten Tage an in der Gewalt der Notekunden befand und also gar nicht gegen Madrid hat handeln können.

## Rotmord wütet in Spanien

Nach einer Mitteilung des Rundfunkbüros von Sevilla, wo die in Bilbao ausgeprochenen Todesurteile gegen den Konsul von Österreich und Ungarn, einen paraguayischen Beamten und einen italienischen Militärbeamten am Freitag vollstreckt worden.

Bei dem österreichischen Konsul in Bilbao, der nach einer Meldung des Senders in Burgos von den Bolschewisten ermordet wurde, handelt es sich offenbar um den Konsul Watoniga. Er war seit vielen Jahren in Bilbao ansässig und stand in hohem Ansehen. Sein letztes Eintreten für das Deutschtum war ebenso heftig als seine Bereitschaft, allen Bedürfnissen Hilfe zu leisten.

## Zur letzten Ruhe beklattet

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Griechenland.

Die sterblichen Überreste des Königs Konstantin von Griechenland und der Königinnen Olga und Sophia wurden am Sonntag nach einem feierlichen Gottesdienst in der Metropolis-Kathedrale in Athen im königlichen Mausoleum von Tatoi zur letzten Ruhe beigesetzt. Dem Zentraltodesdienst wohnten König Georg II., der Thronfolger, die Prinzen und Prinzessinnen, die Verwandten des königlichen Hauses, die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps sowie der gesamte Hof bei. Der Zentraltodesdienst wurde vom Patriarchen Alexander Metaxas und dem Athener Erzbischof Chrysostomos unter Leitung von etwa 100 Erzbischöfen und Bischöfen abgeleitet.

Nach dem Gottesdienst bildete sich der Trauerzug, der die Särge auf dem Wege zur Bestattung bis in die Waffensstraße begleitete. Die Särge wurden auf Sanktionen von Frauen und Mänteln getragen. Der Zug wurde von Musikern zu Fuß und zu Pferde eröffnet und von Abordnungen aller Beeres- und Marineabteilungen geschlossen. Vor den Tränen standen die Priester und die Köpfe der höchsten Beamten. Unmittelbar hinter dem Sarge folgten die königliche Familie, die Regierung, die fremden Gesandten sowie die Militär- und die Marineangehörigen, die Generale und Admirale, die Abordnungen der griechischen Behörden, die Mitkämpfer des Königs Konstantin und in unübersehbarer Reihe Vertreter der Handwerker und Arbeiter.

In Automobilen fuhren von der Stadtgrenze aus die königliche Familie, die Mitglieder der Regierung und die heilige Synode bis zum Mausoleum in Tatoi, wo die Beisetzung stattfand.

## Kreisversammlung der Berufs- und Fachschule

In Bayreuth fand eine Arbeitsversammlung der Fachschaft Berufs- und Fachschulwesen im NSDAP. statt. Der Leiter der Hauptstelle Erziehung und Unterricht umriß in einem Vortrag die Aufgaben nationalsozialistischer Schulpolitik. Aufgabe der deutschen Schule sei es, alle der deutschen Jugend innewohnenden Kräfte auch für den wirtschaftlichen Kampf zu mobilisieren und die wirtschaftliche Existenz des deutschen Volkes auch in der kommenden Generation sicherzustellen. Deshalb müssen in der deutschen Berufs- und Fachschule die Fähigkeiten der jungen Menschen bis zur höchsten Leistungsgrenze gefördert werden.

## Riesenbrand in Frankreich

Paris, 22. November. In einem der größten Kaufhäuser von Angers brach mittags ein Brand aus, der mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Trotz Unterbrechung der Feuerwehr von Angers durch Wüstlinge aus Paris, Nantes und Mans konnte das Feuer auf die umliegenden Häuser übergriffen. Sogar die alte gotische Kathedrale und das Zeugnismuseum waren betroffen. In der Gasse hatte man die wertvollsten Kunstgegenstände in Sammlungen in Sicherheit gebracht. Der angerichtete Schaden beträgt 50 Millionen Franken. 600 Bewohner von etwa 40 zerstörten Häusern sind obdachlos geworden.

## ... ich bin ein Reitermann'

Von Major von Senger, Reichskriegsministerium.

Im Rahmen einer Kritikerreise über die einzelnen Waffengattungen bringen wir heute einen Beitrag über die Kavallerie. Der Beitrag will einmal falsche Vorstellungen über die Reiterwaffe ausmerzen und zum anderen Lust und Liebe wirklich geeigneter junger Leute für diese schöne Waffengattung wecken.

Bei der Wahl des Truppenteils drängen sich viele junge Leute zur berittenen Truppe, besonders zur Kavallerie, und gehen dabei von falschen Voraussetzungen aus. Die Kavallerie umgibt ein romantischer Schimmer von früheren Zeiten, Reiteredlern, hohen Reiterzeiten, Pferdeposten, Schwesterner Soldatenleben, weil man durch solche Vorstellungen und nicht durch andere Weisensätze zur Kavallerie getrieben wird, wird Enttäuschungen erleben.

## Keine falsche Romantik

Zum Kavalleristen gehört ein wichtiges Anderes, das sich schwer beschreiben läßt und das auch das Wort von Blut und Boden nicht klar genug umschreibt. Durch Blut und Boden sollte der Kavallerist ein Mensch sein, der Verständnis und Liebe für das Pferd und seine Aufgaben hat. Damit ist nicht gesagt, daß nur der Landmann sich zum Kavalleristen eignet, aber er bringt für seine Waffe doch unendlich viel mehr mit, als die meisten Städter. Er weiß, daß Pferdeweisheit umfangsreich und vor allem sehr hart anhaltend ist. Er bringt die richtige Einstellung für die Pferdepflege im Quartier nach schließendem Marsch in feuchter Sonnehitze mit, wo der Städter von der Sorge um sich selbst und von der Anstrengung allzu leicht übermannt wird. Der Landmann aber hat die wenigen Stunden gestürzter Nachtruhe in den Sommermonaten und die Auffüllung der mit Tageslicht gefüllten Tagesstunden durch Arbeit in langen Erntemonaten von früh an kennengelernt. Er bringt natürlich auch ein anderes Wissen und eine andere Erfahrung in Umgang mit dem Pferd mit, ihm ist der Pferdebienst im Stall und auf dem Marsch kein zu erlernender Dienstzweig, sondern ein in seinem Lebensrhythmus eingeborenes Tun.

## Der notwendige Dreiklang

Aber es ist nicht nur der Boden, der den Kavalleristen zu solchem macht, sondern ebenso das Blut. Vom Blut her hat es zu allen Zeiten Pferdeweisens gegeben, denn es nicht vergibt war, durch die Verwundung mit dem Boden von Kindesbeinen an mit dem Pferd verwachsen zu sein. Vom Blut her werden diejenigen Menschen Pferdeleute, die nach ihren Anlagen Freiturnmensch, tierliebende Menschen und Sportleute sind. Solche gibt es in allen Berufsständen, aber etwas von diesem Dreiklang muß in ihnen stecken, um ihnen anderen Mangel der fehlenden Bodenverwurzelung auszugleichen. Tierliebhaber müssen sie sein vom Blut her; nur wer die Tierpflege kennt, liebt und bewundert, kann überhaupt ein Pferdemann sein. Ohne diesen Zug des Blutes kann man ein guter Soldat, sogar zu einem gewissen Grad ein guter Reiter, aber niemals ein Pferdemann werden.

Der Dreiklang muß der Mannarbeit sein, denn jeder anstrengende, gut verlaufene Reitt, der das Pferd bei seiner vollen Leistungsfähigkeit erhält, ist eine sportliche Leistung und wird als solche leichter geleistet, als nur in Erfüllung einer Pflicht. Vollends der Berufssoldat schult durch Sportreifeit sich selbst, steigert die Leistungsfähigkeit seines Pferdes und wird durch diese Anreize mehr Pferdemann, als ihm das sonst von Natur vielleicht mitgegeben ist. Der Pferdepors treibende Soldat wird von selbst zum Stall- und Pferdemann, da er ohne eigene Stallfähigkeit auf die Dauer keine leistungsfähigen Pferde haben kann.

## Schlank, leichte Reute bevorzugen

Die seelischen Eigenschaften sind die wichtigsten für den zukünftigen Kavalleristen. Daraus sind gewisse körperliche unerlässlich. Der Reiter muß schlank, d. h. nicht zu schwer, daher weder sehr groß noch aber auch zu klein sein. Leichtes Gewicht ist unerlässlich zur Schonung des Pferdes bei großen Anstrengungen und zum Ausgleich gegen das große Gewicht der Ausrüstung des Soldatenpferdes. Unangenehm ist jedoch zur reitlichen Ausübung vor allem das im Vergleich zum Oberkörper zu kurze Bein oder gar der runde, gepolsterte Oberkörper.

Wer zur Kavallerie will und sich für diese Waffengattung für geeignet hält, muß vorher möglichst den Reitererschein erwerben, den die Beauftragten des Reichsinspektors für Reiter- und Fahrausbildung ausstellen. Bei der Vorbereitung dafür wird er gute Eindrücke über seine sonstige Eignung bekommen und auf den Weg der Selbsterkenntnis geführt. Die verhältnismäßig geringe Stärke der Kavallerie sollte dazu führen, daß nur tatsächlich körperlich und seelisch als Pferdeleute zu bezeichnende junge Leute bei ihr eingestellt werden.

## NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Wefermarsch Fahrtenkalender

Nachstehend geben wir die Winterporttage bekannt: Vom 22. Januar bis 3. Februar 1937 nach Immenstadt. Gesamtpreis 34 RM. 25. Dezember bis 1. Januar 1937 nach Bad Harzburg. 16. Januar bis 23. Januar 1937 nach Winterberg (Sauerland). 22. Januar bis 3. Februar 1937 nach Immenstadt. 11. Februar bis 23. Februar 1937 nach Marquartstein. Wir bitten für vorliebende Fahrten um sofortige Anmeldungen.

## Abteilung „Wandern“

Wir beginnen jetzt wieder mit unseren regelmäßigen Wanderungen und zwar findet am Sonntag, dem 29. Nov. eine Wanderung durch den Gosberg statt. Treffpunkt 9.15 Uhr Bahnhof Braze. Abfahrt nach Hude 9.25 Uhr. Zu dieser Wanderung sind Volksgenossen u. Volksgenossinnen aus allen Ortsgruppen des Kreisgebietes herzlich willkommen. Anmeldungen werden ebenfalls bis zum 25. d. M. in der Dienststelle entgegengenommen.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ plant am Sonntag, dem 6. Dezember 1937, eine Fahrt nach Oldenburg zum Landesbühnen. „Petersmann“ fährt nach Mabeira. Die Eintrittspreise sind sehr billig und bei der Reichsbahn wird ein Antrag auf verbilligte Fahrt gestellt. Anmeldungen aus allen Ortsgruppen des Kreisgebietes nehmen die Ortsgruppen- und Betriebsvereine entgegen. Alle Anfragen sind an die Kreisdienststelle Braze i. D., Sielstraße 12, Fernruf 446, zu richten.

## Aus Nah und Fern

Esisleth, den 24. November 1936

Tagessieger

©-Ausgang: 8 Uhr 08 Min. ©-Untergang: 4 Uhr 19 Min.

Schwaffer:

9.40 Uhr Vorm. — 10.30 Uhr Nachm.

25. November: 10.55 Uhr Vorm. — 11.40 Uhr Nachm.

\* Am heutigen Dienstag, dem 24. November, begehen die Eheleute Heinrich Winkelmann und Frau, Deichhülden das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Silberpaare auch noch den goldenen Hochzeitstag. Unsere besten Glückwünsche!

\* Zauberünstler Magieny kommt nach Esisleth. Wie wir erfahren, wird die Zauber- und Illusionschau Magieny nach hier kommen. Das Unternehmen hat in den letzten Wochen in Oldenburg sehr gut beachtete Vorstellungen abgehalten, so daß man auf das hiesige Gastspiel mit Recht gespannt sein darf.

\* Das Reichsportabzeichen in Bronze wurde an Wilhelm de Bruyn verliehen.

\* Im Geiste wahrer Volksgemeinschaft veranstaltet die NSDAP, Ortsgruppe Esisleth am kommenden Sonnabend, dem 28. November, abends 8.30 Uhr, im „Tioli“ ein Großkonzert, welches ausgeführt wird von der Gau-Kapelle Wefer-Ems unter persönlicher Leitung des Gaumusikinspektoren Entelmann. Im Anschluß daran findet ein Mandoverball statt. Zu dieser Veranstaltung ist die gesamte Einwohnerschaft von Esisleth und Umgebung recht herzlich eingeladen. Wir weisen ganz besonders auf die heutige Anzeige hin.

\* Zwei Diebstähle. Lange Zeit blieb die hiesige Gendarmerie mit der Nachforschung in Diebstahlsangelegenheiten unbesorgt, doch wurden zum Wochenschluß gleich zwei wieder ausgeführt. Im ersten Falle sind in der Nacht zum Sonnabend der Arbeiter Hermann Wefemann in Neuenfelde aus seinem Stall vier Hühner gestohlen worden und im anderen Falle dem Raufmann Chr. Quide in der Mühlenstraße aus der Waschküche ein Teil der zum Waschen dort hingestellten Wäsche. Der letzte Diebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag ausgeführt. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet der Gendarmeriekommandant.

Ueber die Bühnen der Kleinstädte und Dörfer unseres Gaues zog froh und voll innerer Heiterkeit das Lustspiel „So ein Mädel“. Dieses Spiel war so recht dazu angetan, die Herzen und Sinne der Zuschauer zu wecken, und sie aufnahmefähig zu machen für die folgenden Aufführungen. Galt es doch, gerade mit diesem Stück, das aus dem Gebiet der heiteren Muse genommen war, den Grundstein zu legen für eine große Theatergemeinschaft, eine Gemeinde, die nicht an die Theaterstädte gebunden ist, sondern sich über das ganze Gaugebiet erstreckt. So folgte das Landesbühnenjahr jetzt Monat für Monat dem Ruf dieser Gemeinde und geht hinaus, um eine lebendige Verbindung zu schaffen zwischen ihr und der Bühne des Theaters. Hierdurch gewinnt der Begriff „Landestheater“ erst seine volle Bedeutung, denn schon in ganz kurzer Zeit wird es tatsächlich zum Theater des ganzen Landes geworden sein. Als nächste Aufführung wird die Tragödie von Schiller „Kabale und Liebe“ herausgebracht werden. Damit wird deutsche Geistesgut und Geistesleben in seinen bedeutendsten Schöpfungen an alle Volksgenossen unseres Gaues herangetragen. Zugleich wird sich aber mit diesem Stück der Siegeslauf des Landesbühnenjahres immer mehr erweitern und der gute Ruf als einer der Kulturträger des Gaues immer fester verankern.

\* Statistik der deutschen Treiberei. Heringsfischerei bis 17. November 1936, herausgegeben von der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen. Angebracht wurden vom 11. bis 17. November 1936 durch 35 Schiffe 21 273 Kantjes gegen in 1935 56 Schiffe 31 580<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kantjes, 1934 44 Schiffe 16 203 Kantjes, 1933 60 Schiffe 34 899 Kantjes, 1932 48 Schiffe 24 869<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kantjes, 1931 9 Schiffe 3840 Kantjes. Total-Anfang bis heute 675 918 Kantjes in 989 Reisen (Stärke der Flotte 171 Schiffe), gegen in 1935 634 807<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

## Drucksachen aller Art

fertigt an

Buchdruckerei L. Zirk

Statt Karten

Heute, am Totensonntag nahm mir der unerbittliche Tod nach kurzer, schwerer Krankheit meinen über alles geliebten, guten Mann, unseren treuen Bruder, Schwager und Onkel, den

Rüpermeister

Hermann Cöhrsen

im 58. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz

Bertja Cöhrsen, geb. Köhler

Familie Cöhrsen

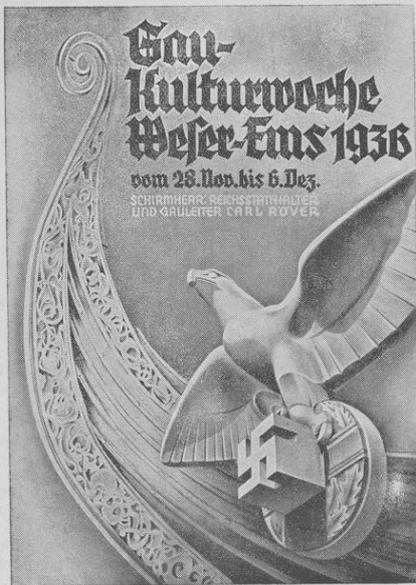
Familie Köhler

Bremen, den 22. November 1936

Freibergerstraße 16.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerd.-Inst. „Nordlicht“, H. Schomaker, Wartburgstr. 39.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.



Der Gau Weser-Ems veranstaltet in der Zeit vom 28. November bis zum 6. Dezember 1936 seine erste Kulturwoche, in der alles das, was an kulturellen Kräften im Gau Weser-Ems schaffte, zu Worte kommen soll.

Sinn und Ziel dieser Kulturwoche ist es, einmal das bodenständige künstlerische Schaffen im Gau in seiner Vielfalt und Tiefe geschildert aufzuzeigen, darüber hinaus aber die schöpferischen deutschen Menschen unserer Zeit für das kommende Jahr auszurichten und ihr Werk im Volke zu verankern.

Im Gau Weser-Ems sind Kulturkundgebungen vorgehen in Bremen, Emden, Osnabrück, Wilhelmshaven und Oldenburg.

Für Oldenburg ist folgende Programmfolge festgesetzt worden:

**Sonntag, 29. November**

10.30 Uhr im Landestheater **Eröffnung der Kulturwoche** im Rahmen eines Militärkonzertes. Kreisleiter Engelbart spricht. Es spielen: Das Musikkorps des Inf.-Rgt. 16 und das Musikkorps der Fliegergruppe Oldenburg, Leitung: Musikmeister Wilke.

12.30 Uhr im Augusteum **Eröffnung der Ausstellung bildender Künstler** des Gau Weser-Ems durch Dr. Curt Brand. Veranstalter: Oldenburger Kunstverein.

16.30 Uhr im Landestheater **Gau-Gründungsfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“**. Es spricht Gauobmann der DAF, Dieckmann, anschließend Aufführung des Volksstückes „**Petermann fährt nach Madeira**“ von Aug. Hinrichs.

Kantjes in 937 Reisen (169 Schiffe), 1934 564 210 Kantjes in 897 Reisen (169 Schiffe), 1933 446 735 Kantjes in 775 Reisen (148 Schiffe), 1932 336 416 1/2, Kantjes in 597 Reisen (118 Schiffe), 1931 364 159 Kantjes in 634 Reisen (118 Schiffe).

\* **Bremer bauen einen Kleinflugmotor.** Zwei Bremer, Dietr. Osmer und Wlth. Hasenhein, haben einen Kleinflugmotor für Sportflugzeuge konstruiert. Die beiden Gebrüder betreiben ihren neuen Zweiflaktmotor von dem für Flugzeuge unbrauchbaren Gemischbetrieb: Benzin und Öl sind getrennt. Das Modell, das bis auf die gegossenen Teile in der Werkstatt der Gebrüder selbst hergestellt wurde, hat auf den Stand erfolgreich gelaufen. — Die drei Zylinder des neuen Motors sind sternförmig angeordnet. Die Zündfolge hintereinander sorgt für einen flotten Lauf auch im Leerlauf. Durch neuartige Verbindung des Zylinders mit der Ansaugvorrichtung wird der Motor auch bei hoher Leistung nicht überhitzt. Der Vorteil der Erfindung liegt in dem zur Durchführung gelangten Prinzip und in der verblüffenden einfachen Konstruktion.

\* **Das hätte vermieden werden können!** Das Schlimmste, was nach einem Unfall wohl festgestellt werden kann, ist, daß er bei einiger Aufmerksamkeit hätte vermieden werden können. Daß der Arbeitskamerad noch lebte, wenn er nicht die notwendige Sorgfalt außer acht gelassen hätte. Oder ist gar ein anderer an dem Unfall schuld, muß er sich kein ganzes Leben lang Vorwürfe machen, hat die Schuld bei oder das Leben eines Arbeitskameraden auf dem Gewissen. Der Verband der Deutschen Berufsvereinigungen hat eine Anzahl von Unfallverhütungsbildern herausgegeben, die in eindringlichster Weise auf die verschiedenen vorhandenen Betriebsgefahren und ihre Folgen hinweisen und vor ihnen warnen. Mit der Anbringung und Aushängung dieser Tafeln allein ist es aber nicht getan, die auf ihnen bildhaft ausgesprochenen Warnungen wollen auch beachtet sein. Seht euch einmal in eurem Betriebe um, wieviel Leidschmerz herbeiführt noch vor, wieviel schadhafte Werkzeuge benutzt und in wieviel Fällen werden Schutzbestimmungen nicht beachtet! Achtet mal darauf, ihr werdet staunen! Besondere Gefahren bestehen stets bei Werkzeugen oder Maschinen, die durch elektrische Kraft betrieben werden. Jeder Kontakt, jeder Schalter und jedes Kabel, die nicht in Ordnung sind bedeuten für den, der damit arbeitet, Lebensgefahr. Gibt

**Montag, 30. November**

11.00 Uhr im Augusteum **Eröffnung der Buchausstellung „Der niederdeutsche Mensch in Landschaft, Sitte und Brauch“**. Es spricht Kulturabteilungsleiter des Gebietes 7 der NS., Gefolgschaftsführer Dr. Grolle.

20.00 Uhr im Augusteum **„Niederdeutsche Volkskunde im Dritten Reich“**. Lichtbildvortrag von Dr. Fiffen.

20.00 Uhr im Landestheater **„Konzert zeitgenössischer Autoren“**, durchgeföhrt vom Oldenburger Landesorchester. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Ludwig.

**Dienstag, 1. Dezember**

16.00 Uhr in der Landesbibliothek **„Nationalsozialistisches Schrifttum“**. Ein Vortrag des Direktors der Landesbibliothek Wagenschein mit anschließender Führung durch die Landesbibliothek.

20.00 Uhr im Landestheater **Festausführung „Tristan und Isolde“**, Oper von Richard Wagner (Neueinstudierung).

20.00 Uhr in den Bororten **Offene Singstunden**, veranstaltet vom Volksbildungswerk Oldenburg.

**Mittwoch, 2. Dezember**

vormittags **Werkpausen der DAF** in verschiedenen Betrieben.

20.00 Uhr im Landestheater **Die Niederdeutsche Bühne Oldenburg spielt „Das Nussallenspiel“** von Heinrich Diers, unter Mitwirkung des Landestheaters und der NS.

20.00 Uhr in der Union **Konzert- und Kantaten-Abend**, veranstaltet von der Spielfar des Gebietes 7 (Nordsee) unter Mitwirkung des Landesorchesters Oldenburg. Gesamtleitung: Gebietsmusikreferent Schachtliak.

**Donnerstag, 3. Dezember**

20.00 Uhr im Landestheater **Festausführung „Was Ihr wollt“** von William Shakespeare (Neueinstud.)

20.00 Uhr im Schloßsaal **„Handwerk und Kunst“**. Ein Vortrag von Kammerpräsident K u m m e r s e l d, Flensburg.

20.00 Uhr in der Union **Chor-Konzert** des Männergesangsvereins „Ederkranz“. Leitung: Dr. Wiffjig.

**Freitag, 4. Dezember**

20.00 Uhr im Saal der Union **Volksstunde und Heimatabend** der NS-Kulturgemeinde, gestaltet vom „Oldenburger Kring“.

**Sonntag, 5. Dezember**

11.00 Uhr im Saal des „Civil-Casino“ **Tagung der Reichstheaterkammer**. Leitung: Landesleiter Generalintendant Hans Schlenk. Es sprechen der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schöffler und Landeskulturwalter Schulze.

15.30 u. 20.00 Uhr im Landestheater **Festausführung „Die Nibelungen“**, Trilogie von Heibel. Vor der Abendvorstellung (III. Teil) spricht der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schöffler.

**Sonntag, 6. Dezember**

11.00 Uhr im Landestheater **Morgenseier der NSDAF**. Es spricht Gaukulturleiter Heine. Buscher.

20.00 Uhr im Landestheater **Tanzabend „Grau Eberstein“**. (Aufführung eines Balladenspiels der Tanzgruppe des Landestheaters unter Leitung von Fräulein Elyss Gregor).

man auch zum Beispiel eine Fabelnabele in die Hand, bei der die Flotation der Zuleitung schadhaf ist, oder wo der Schußkorb nicht vorwärtsmächtig über Leberlade und dem Griff fikt, so macht auf diese Fehler aufmerksam. Benutzt diese Lampe erst, nachdem sie vom Fachmann in ordnungsmäßigen Zustand verlegt wurde. Laßt euch keinesfalls mit der Redensart abweisen: „Na diesmal wird es ja wohl noch so gehen!“, „Diesmal“ — kann für jeden von euch das „letzte Mal“ gewesen sein. Ihr habt Anspruch auf fehler- und gefahrfrei arbeitendes Werkzeug. Etwa notwendige Reparaturen überlaßt dem Fachmann. Nur er kann auf Grund seiner Sonderausbildung gewährleisten, daß — nach Wiederherstellung durch ihn — keinerlei Gefahren vorhanden sind.

\* **Feuer.** Im Rahmen der Erzeugungsschlacht ist die Milchwirtschaft durch die Verforgung der Bevölkerung mit Frischmilch und Butter ein besonders wichtiges Gebiet in unserer enge Heimat, umso mehr, als die Märchen das Haupterzeugungsgebiet für die Milchwirtschaft sind. Im Feuerlande und in den Fabelstädten Wilhelmshaven-Rüstringen sind seit Monaten Verhandlungen geführt worden, die dahin gehen, einscheidende Veränderungen in der Milchwirtschaft herbeizuföhren. Man will durch den Milchwirtschaftsverband einen großzügigen Plan durchföhren, wonach von den zehn jetzt bestehenden Wolkereien sieben geschlossen werden, so daß das ganze Feuerland zukünftig der Wolkereigenossenschaft Neumende bei Rüstringen zugeteilt wird, die damit zur größten Wolkerei Niedersachsens und ganz Deutschland wird. Die Umstellung soll am 1. April 1937 in Kraft treten. Die Wolkerei Neumende, die jetzt zu einer der ersten Genossenschaftsmolkereien Deutschlands wird, besteht seit 50 Jahren und hat im letzten Jahr eine Milchlieferung von rund 14 Millionen Liter gehabt. Auch hinsichtlich der Qualität ist diese Wolkerei führend und hat auf vielen DGS-Ausstellungen Diplome erhalten. Vor einem Jahrzehnt konnte eine grundlegende Sanierung erfolgen, durch die alle Entwertungen der Infektionszeit beseitigt wurden. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, die Zahl der Milchfüße zu steigern; so konnte im letzten Jahr die Zahl um 500 vermehrt werden. In der milchreichen Zeit hat die Erzeugungsschlacht das Ergebnis gehabt, daß heute täglich 4000 Liter Milch mehr angefertigt werden, als zur selben Zeit des Vorjahres. Durch diesen Erfolg ist der Milchwirtschaftsverband Niedersachsens auf die Wolkerei Neumende

aufmerksam geworden und hat sie zur Hauptmolkerei des Feuerlandes gewählt. Auf einer Generalversammlung der Genossenschaft, die in Federwarden stattfand, und an der neben dem Kreisleiter Flügel-Varel der Reichsbauernführer Blohm und viele Abteilungsleiter des Reichsbauernstandes teilnahmen, wurde beschloffen, die Wolkerei Neumende in den Dienst dieser Neuregelung zu stellen. Besonders wurde von den verschiedenen Rednern, u. a. Alton von Milchwirtschaftsverband Niedersachsens betont, daß durch die Neuregelung auch das Ziel verfolgt würde, den Bauern den Preis zu geben, den sie für ihre Erzeugnisse verdienen haben, zum anderen die Unkosten bei der Verwertung der Milch möglichst herabzusetzen. Durch die Zusammenlegung, die Schließung und durch die Neuschaffung von Betrieben werde erreicht, daß heute schon im Durchschnitt 1,6 Pfg. mehr für den Liter Milch an den Erzeuger gezahlt werden könne. Durch die Neuregelung der Milchwirtschaft wird das bisherige Gebiet von sieben Wolkereien der Wolkereigenossenschaft Neumende zugeteilt. Die Wolkereien in Feder, Sandeleemöns, Alt-Garns-Stel, Hornum, Friederikenfel, Hadden und Hooffel werden am 1. April n. J. stillgelegt. Dadurch wird die Jahresanlieferung für die Wolkerei Neumende von rund 14 Millionen Litern in Zukunft auf 40 Millionen Liter Milch steigen. Im Rahmen dieser Neuordnung sollen in Feder zwei neue Wolkereien gebaut werden, da die alten nicht mehr den Anforderungen entsprechen. Die Milchverforgung der Fabelstädte ist durch diese Neuregelung ebenfalls gesichert. Druck und Verlag: J. Jirtl, Elsleth. Hauptgeschäftsstelle: Hans Jirtl, Elsleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirtl, Elsleth. D X 36: 502. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Zu vermieten auf sofort eine kleine **Hasen Obermohnung** abzugeben **Hütte, Lienen**. Näheres **B. Gloystein, Verfeigerer**. **Iferieren bringt Gewinn**

**Ihren Bruch** unbedingt sicher und trotzdem bequem zurückhalten ist Zweck des neuesten Modell meistgelegent-Bruchbandes. Mehrere Patente. Ein Muster schließt die weiche Pelotte — ohne Pelotte ohne Schenkelriemen — von unten nach oben im Rücken, freitragend, aufsteigend, preiswert, leicht zu tragen. Überzeugen Sie sich kostenlos u. unverbindlich in **Brake: Freitag, 27. Nov., Bahnhofs-Hotel, von 8-12 Uhr**. **Paul Fleischer, Spezial- Bandagen, Freisbach** (Weser)

**Nur 1 Tag! Elsleth „Tivoli“** **Dienstag, den 24. Nov., nachmittags 4.30 Uhr** und **abends 8.15 Uhr** **Sensationsgastspiel der Zauberschau Magiens**

mit seinem **Palast der Illusionen** Moderne Magie/Orientalische Zauberei/Freihafte Illusionen/Eigene Bühne/Wärchenhafte indische Kostüme/Eigenes Ensemble **Magiens**, die Zauberschau der Masse für die Massen mit wirklich volkstümlichen Vorlefen. **Nachmittags 4.30 Uhr Familien-Vorstellung** Einheitspreis für Kinder 0.25 RM, Erwachsene 0.40 RM. Abends 8.15 Uhr von 0.50 RM an.

Überall Stadtgespräch und ausser Gasspielen, **Wolkereien lachen** mit dem Motto: **„Freut euch des Lebens! Achtung! Magiens große Geisteserleuchtungen und das Schwimmen lebender Personen aus dem Publikum auf hochleuchtender Bühne. „Der Spuk um Mitternacht“ — Zaubergeheimnisvolle Haus im Spezzart. Direktion Magiens**

**Großkonzert** der **Gaupelle Weser-Ems** unter persönlicher Leitung des Gaumuskunspizienten **Entelmann** findet **kommenden Sonntagabend, dem 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Tivoli“** statt.

**Nach dem Konzert Manöverball** Die gesamte Bevölkerung von Elsleth und Umgegend herzlich eingeladen. Eintritt 1 RM für Konzert einchl. Tanz **NSDAF, Ortsgruppe Elsleth**

**NS-Kulturgemeinde Ortsverband Elsleth** **2. Gastspiel des Landestheaters „Kabale und Liebe“** am **Freitag, d. 4. Dezember, 20 Uhr, im „Tivoli“** Karten für Mitglieder zum bekannten Preis, für Nichtmitglieder 1 RM und 1.20 RM im Vorverkauf bei Buchhandlung Bargmann. Programm 0.10 RM, Platzplan liegt aus